

Deutsch-ungarische Waffenbrüderschaft. Diese Überschrift trägt ein umfangreicher Aufsatz von General d. R. vitéz Ludwig Németh in der *Berliner Börsenzeitung* (9. Mai 1941). Verf. gedenkt zunächst der hellen Begeisterung und aufrichtigen Freude, mit der das dem Deutschen Reiche schicksalsverbundene Ungarn den neuesten Siegeszug der Heeresmacht des befreundeten Dritten Reiches, das unwiderstehliche Vorwärtstürmen der Armeen Adolf Hitlers verfolgte. Sodann erinnert sich Verfasser an das gemeinsame Ringen des Weltkrieges 1914—1918, und schliesst seine Ausführungen wie folgt: „Auch in den Nachkriegsjahren ging die im grossen Waffenringen, in Not und Tod und in ungezählten blutigen Kämpfen erprobte und besiegelte deutsch-ungarische Schicksalsverbundenheit nicht verloren. Die Heeresleitungen und die beiden durch die Friedensbestimmungen hart betroffenen, aber in ihrem militärischen Geiste unberührten Armeen bleiben in steter Verbindung. Mit restloser Bewunderung verfolgte die ungarische Honvéd Deutschlands Wiedergeburt und die grosszügige Entwicklung seiner Wehrmacht — und nun seit Monaten den unwiderstehlichen Siegeszug, die prachtvollen Leistungen deutschen Soldatentums. Die letzten Ereignisse in Südosteuropa sind auch für Ungarn von schicksalhafter Bedeutung. Ungarn und seine dank der Hilfe der Achsenmächte neu aufgebaute Wehrmacht ist bereit — ebenso wie im ersten Weltkriege — an der Seite seiner Bundesgenossen für die Ehre und für die Sicherheit des Bestandes und der Zu-

kunft seines Volkes und seines tausendjährigen Staates auch mit der Waffe in der Hand einzustehen.“

Die Entwicklung der ungarischen Armee. Einen ernsten, sachlich gehaltenen Aufsatz bringt unter diesem Titel Adolf Michaelis in dem *Neuen Wiener Tageblatt* (12. April 1941). Verf. schildert die grosszügige Neuorganisation der ungarischen Armee, die unter Julius von Gömbös einsetzte und weist dann darauf hin, dass diese ihre vorzügliche Kampftüchtigkeit bereits wiederholt, zuletzt bei dem Eindringen in die Südmark bewährt habe. „Die ungarische Luftwaffe“ — schreibt Verf. — „ist zwar noch klein, aber was sie zu leisten vermag, hat sie gerade in den letzten Tagen bewiesen, als es ungarischen Jagdflugzeugen gelang an der jugoslawischen Grenze an einem Tag sechs einfliegende englische Bomber abzuschiessen und durch die Flak vier jugoslawische Bomber herunterzuholen. Die einheitliche Bewaffnung der ungarischen Armee, zunächst aufbauend auf alten Beständen, ist in den letzten Jahren in moderner Weise ergänzt worden.“ Sodann wird in dem Aufsatz die Ausbildung der Offiziere und der Mannschaften dargestellt und die glänzende Leistungsfähigkeit des ungarischen Generalstabes anerkennend gewürdigt.

Sozialer Fortschritt in Ungarn. Die Zeitschrift *Deutsche Volkswirtschaft* berichtet in einem Aufsatz (2. April 1941) eingehend über das umfangreiche sozialpolitische Aufbauwerk, das in Ungarn in den letzten Jahren in Angriff genommen wurde.

Der unbekannte Verf. des Aufsatzes weist auf die Bedeutung des Landeskongresses für Wohlfahrtspflege, der Hausbauaktion für die Hochwassergeschädigten, der Altersversicherung, der sozialhygienischen Arbeit insbesondere der „Grünkreuzorganisation“ hin und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die fortschreitende soziale Tätigkeit bald die besten Ergebnisse zeitigen wird.

Ungarisches Institut an der Universität Leipzig. Auf Antrag des Rektors der Universität Leipzig Prof. Helmut Berve wurde die Errichtung eines *Institutes für ungarische Sprache an der Universität Leipzig* genehmigt.

Reichstatthalter Baldur von Schirach in Budapest. Anfang Mai machte Reichstatthalter Baldur von Schirach einen kurzen Besuch in der ungarischen Hauptstadt, wo er zunächst die Internationale Messe besichtigte. Der Reichstatthalter wurde auch von Sr. Durchlaucht dem Herrn Reichsverweser in Audienz empfangen.

Gastspiel der Berliner Staatsoper in Budapest. Im April hatte die ungarische Hauptstadt die Freude die vorzüglichen, weltbekannten Sänger und Musiker der Berliner Staatsoper zu begrüßen und zu geniessen. Die Gäste spielten an zwei Abenden „Elektra“ von Richard Strauss, „Die Walküre“ von R. Wagner, und gaben auch ein Orchesterkonzert. Es versteht sich, dass die glänzenden Leistungen des Berliner Ensembles mit grösster Begeisterung entgegengenommen wurden. Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Bálint Hóman würdigte die Bedeutung des Gastspieles in einer warmgehaltenen Erklärung (*Új Magyar-ság*, 23. April 1941.), in der er u. a. folgendes ausführte: „Mit grösster Freude konnte ich anlässlich meines letzten Aufenthaltes in Deutschland feststellen, dass deutsche Wissen-

schaft und Kunst auch inmitten des Krieges unermüdlich bestrebt sind in ernster und hingebungsvoller Arbeit der deutschen Bildung zu dienen. Ungestört lebt das deutsche Volk auch im Kriege sein geistiges Leben weiter. Seine Wissenschaftler und Künstler tragen zum geistigen Gut ihres Volkes mit Leistungen von höchstem Range bei. Ein glänzendes Zeugnis der unausgesetzten geistig-künstlerischen Arbeit des Deutschtums konnte die ungarische Hauptstadt anlässlich des Gastspieles der Berliner selbst kennenlernen. Es ist für uns eine grosse Ehre, dass uns die weltberühmten Künstler der Berliner Staatsoper in den Tagen besuchen, als das Opernhaus von Rom in der deutschen Hauptstadt gastiert und dass das ungarische Opernhaus die Einladung erhielt, nach Bayreuth, Florenz und Mailand auch in Berlin zu spielen“.

Die Herrin von Wahnfried in Budapest. Mit der Gastgruppe der Berliner Staatsoper besuchte auch *Winifred Wagner* die ungarische Hauptstadt. Die Schwiegertochter Richard Wagners gewährte eine längere Unterredung dem Mitarbeiter der in Budapest erscheinenden *Deutschen Zeitung* (26. April 1941.), in der sie der Öffentlichkeit interessante Einzelheiten über ihre Tätigkeit in Bayreuth sowie über ihre Bekanntschaft mit dem Führer mitteilte. In einer anderen Unterredung mit dem Mitarbeiter des *Pesti Hírlap* (23. April 1941.) sprach sie voll aufrichtiger Bewunderung über die Schönheiten und die hohe Musikkultur der ungarischen Hauptstadt, in der sie sich so wohl fühle, wie daheim.

Deutsche Professoren in Ungarn — ungarische Professoren in Deutschland. Für den regen Kulturaustausch zwischen dem Reich und Un-

garn zeugen die in den letzten Wochen erfreulicherweise zunehmenden gegenseitigen Gelehrtenbesuche. Professor Wolfgang Heubner, Berlin, sprach am 28. April in Debrecen über *Reaktion der Blutgifte mit Hämoglobin*, an demselben und am nächsten Tag in Budapest Werner Heisenberg aus Leipzig über *Die Newtonsche und Goethesche Farbenlehre im Lichte der modernen Physik* und über *Die durchdringende Komponente der kosmischen Strahlen*, schliesslich hielt Prof. Walter F. Otto aus Frankfurt in Budapest und Debrecen Vorträge über *Die altgriechische Ruhmesidee*. — Von ungarischer Seite hielt Prof. Dr. Gyula Németh in Wien Vorträge über *Ungarische Urgeschichte*, Prof. Péter Váczy aus Klausenburg in Breslau über die *Anfänge des ungarischen Königtums* und Prof. vitéz Theo Surányi-Unger auf Einladung der *Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Wien* über *Gegenwärtige Probleme der ungarischen Volkswirtschaft*.

Ungarisches Jahrbuch für Aussenpolitik. Das vor wenigen Wochen im Verlag der Universitätsdruckerei Budapest erschienene, von dem Schriftleiter der *Aussenpolitischen Rundschau*, Ministerialsekretär Georg Drucker herausgegebene *Jahrbuch für Aussenpolitik 1941* verdient als völlig neues Unternehmen in dem politischen Schrifttum Ungarns höchste Aufmerksamkeit. Der vorzüglich ausgestattete Band will vor allem die aussenpolitische Bildung der ungarischen Öffentlichkeit vertiefen; gleich den ähnlichen Veröffentlichungen des Auslandes wendet er sich sowohl an den Fachmann als auch an den Laien. In den einleitenden Aufsätzen geben fachkundige Mitarbeiter nach Stoffkreisen gegliedert einen Querschnitt über die Ereignisse des Jahres 1940. Wir heben aus der Reihe dieser Aufsätze die Studien von Eugen Horváth über die Entwicklung der un-

garischen Diplomatie von dem Trianoner Gewaltdiktat bis zur Rückgliederung der abgetrennten Gebiete, die von Béla Kenéz über die Bedeutung der heimgekehrten siebenbürgischen und östlichen Landesteile, die von Anton Balla über die weltpolitische Lage Russlands und die von Stefan Kertész über die Aussenpolitik der USA hervor. Árpád Török befasst sich mit der deutsch-italienisch-japanischen Zusammenarbeit, Gabriel Balázs gibt eine Chronik der aussenpolitischen Ereignisse des Jahres 1940, der Herausgeber, Georg Drucker stellt das aussenpolitische Urkundenmaterial des vergangenen Jahres, Franz Váli die zwischenstaatlichen Verträge Ungarns seit 1920, Alexander Kürthy das statistische Material über die einzelnen Staaten der Welt zusammen. Besondere Aufmerksamkeit verdient ein Aufsatz von Géza von Paikert über die kulturellen Institutionen Ungarns im Auslande; aus seinen Ausführungen geht hervor, dass Ungarn derzeit im Ausland 3 *Collegia Hungarica*, 2 Studienzentralen mit Bibliotheken, 6 Universitätslehrstühle, 7 Universitätsinstitute und 25 Universitätslektorate besitzt; mit diesen insgesamt 43 tätigen kulturellen Vertretungen im Ausland verfügt Ungarn — die Grossmächte ausgenommen — gegenwärtig über die ausgedehntesten kulturellen Beziehungen auf dem europäischen Festlande. Olivér von Eöttevényi behandelt in einem Aufsatz die Informationsstätigkeit der *Ungarischen Aussenpolitischen Gesellschaft*. Im Anhang des sowohl von ungarischem als auch internationalem Gesichtspunkt aus bedeutsamen und unentbehrlichen Bandes findet der Leser eine genaue Übersicht der Beamten in den einzelnen Sektionen des Kön. Ung. Aussenministeriums, der ungarischen Gesandtschaften und Konsulate, sowie der in Ungarn akkreditierten diplomatischen Vertretungen und Konsulate des Auslandes.